

Das Kaliwerk „Desdemona“ in Godenau

Dehnsen, 21. Mai 1896:

Die Kalibohrgesellschaft „Vereinigte Hannover“ beginnt jetzt ihre Bohrungen vor diesigem Orte. Der Bohrthurm steht fertig da. Derselbe hat unterhalb der Chaussee nach Limmer zu, also im Überschwemmungsgebiete, seine Aufstellung gefunden. Sollten hierdurch die Bohrungen nicht eine unliebsame Unterbrechung erfahren? Wahrscheinlich werden einige Tage nach Pfingsten die Bohrungen beginnen.

Dehnsen, 23. August 1896:

Auf hiesiger und Meimerhauser Gemarkung waren Kali-Bohrthürme errichtet worden, ohne daß die behördliche Genehmigung eingeholt wurde. Der Unternehmer, Herr Ingenieur Lapp aus Aschersleben, erhielt deshalb zwei Strafmandate von je 30 Mark, gegen welche er Widerspruch erhob. Das Schöffengericht bestätigte aber die Strafverfügung betr. die Dehnsener Flur, während die Entscheidung über den anderen Fall noch ausgesetzt wurde.

Dehnsen, 17. März 1897:

Der Grubenvorstand der Gewerkschaft Hohenzollern in Berlin berichtet von einem abermaligen und zwar bedeutenden Kalifunde in Dehnsen bei Brüggeln. In einer Tiefe von 852,9 Meter ist ein Kalilager von Ganzen 23,4 Mtr. Mächtigkeit durchbohrt. In der Nacht des vergangenen Sonnabend auf Sonntag ist das Liegende erreicht, welches aus rothem und grauem Steinsalz besteht, dem dann grüner Salzthon folgt. Die erreichte Teufe beträgt 882 Meter. Um einen möglichst vollständigen Aufschluß auch für das Dehnsener Terrain zu erzielen, wird die Bohrung noch weiter fortgesetzt.

Limmer, 1. Juli 1898:

Gestern Nachmittag ereignete sich hier ein Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Seit einigen Wochen läßt die Kalibohrgesellschaft Dehnsen in unserer Feldmark Schürfen. In dem Schürfloche war der Arbeiter August Niehoff aus Everode beschäftigt, als plötzlich das Seil riß und die stark mit Eisen beschlagene Seilöse, an der der Kübel hängt, dem N. auf den Kopf fiel. N. hielt die Verletzung für so gering, daß er den Heimweg in Begleitung einiger Kameraden antrat. In der Nähe des Weinberges brach er jedoch zusammen und verstarb. Wahrscheinlich war Blut in das Gehirn gedrungen. Der Verunglückte war Familienvater und hinterläßt eine Witwe mit 4 unversorgten Kindern, außerdem war er der Ernährer seiner alten Mutter. Glücklicherweise wird durch die ausreichenden Leistungen der Knappschaftskasse die Noth von den Hinterbliebenen abgewendet.

Dehnsen, 14. August 1898:

In offenbar geistiger Umnachtung machte am Donnerstag die Ehefrau des hiesigen Großköthner W. R. im großen Dorfteiche ihrem Leben ein Ende, nachdem vor längerer Zeit ein Selbstmordversuch mißglückt war.

Dehnsen, 19. September 1899:

Der Grubenvorstand der Gewerkschaft Desdemona theilt den Gewerken durch Rundschreiben vom 16. d. M. mit, daß das Bohrloch IV bei Limmer am 15. September in einer Teufe von 853,3 Meter fünfzig geworden ist. Die Bohrung ist in dieser Tiefe auf ein Carnalitlager von 7,7 Meter Mächtigkeit gestoßen: der Stand der Bohrung ist jetzt 864 Meter in graurothem Steinsalz. Der Bericht schließt mit den Worten: „Dieses Ergebnis bildet einen weiteren Beleg dafür, daß im Leinethal die Kaliablagerungen zwar mehr oder weniger steil aufgerichtet, dabei aber auch kontinuierlich sind.“

Dehnsen, 9 Dezember 1899:

Die Gewerkschaft Desdemona beabsichtigt an der Grenze der Feldmarken Limmer und Dehnsen ein Kaliwerk zu errichten. Zur Beschaffung des dazu notwendigen Werkplatzes ist an der genannten Stelle eine Verlegung des Glenebaches und in Verbindung damit eine Verlegung und Erhöhung des Dammes der Glene erforderlich. Hierzu ist beim Königl. Landrath um die Ertheilung der Genehmigung nachgesucht worden. Die zur Erläuterung der Anlage eingereichten Pläne und Vorlagen liegen während der Bureaustunden im Gerichtslocale des Landrathsamtes zu jedermanns Einsicht offen aus. Gemäß §2 des Gesetzes vom 28. Januar 1848 bzw. vom 11. April 1872 über das Deichwesen werden alle Betheiligten aufgefordert, etwaige Widersprüche bis zum 24. Dezember d. J. schriftlich einzubringen und zu begründen unter der Verwarnung, daß spätere Einwendungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Dehnsen, 24. Januar 1900:

Der erste Spatenstich im Schachtbau der Gewerkschaft „Desdemona“ soll in solcher Weise nunmehr am 6. Februar d. J. erfolgen. Anschluß hieran wird in „Pecks Hotel“ zu Alfeld ein Festessen stattfinden.

Dehnsen, 6. Februar 1900:

Am 6. d. Mts. wurde die Feier des ersten Spatenstichs für die neue Gewerkschaft Desdemona auf dem Festplatze bei Dehnsen vorgenommen. Eine Anzahl Festtheilnehmer hatten sich hierzu gegen xx Uhr in Pecks Hotel in Alfeld bereits eingefunden und von hier aus in einem stattlichen Wagenzug unter den Klängen der Musik nach dem geschmückten Festplatze begeben, woselbst die Einwohner der Gemeinden Dehnsen und Limmer bereits Aufstellung genommen hatten. Nach kurzer Begrüßung aller Festtheilnehmer durch den Vorsitzenden Herrn Dr. Busch, und nach Vortrag eines Chorals durch die Schuljugend erfolgte die Einweihungsrede des Herrn Pastor Bell - Limmer in sehr bedeutungsvollen Worten. Der Schacht wurde hierauf mit dem Namen „Robert“ getauft.

Nach Vollziehung des üblichen ersten Spatenstichs durch die Festtheilnehmer kehrten dieselben wieder mittelst Wagen nach Alfeld zurück, um die Feier durch ein gemeinschaftliches Essen in Pecks Hotel zu beenden. Auch für die Einwohner der Gemeindern Limmer und Dehnsen war durch Veranstaltung einer Tanzbelustigung bestens gesorgt worden. Die Feier machte in allen Theilen einen sehr guten Eindruck und gebührt Herrn

Werkdirektor O. Heine für das wohlgelungene Arrangement besonders Dank. Wür wünschen der Gewerkschaft fernerhin ein hoffnungsvolles „Glückauf“.

Dehnsen, 3 Juli 1900:

Sonnabend Vormitag fand in Kastens Hotel zu Hannover eine außerordentliche Gewerkenversammlung der Gewerkschaft „Desdemona“ statt, auf deren Tagesordnung die Wahl des Vorstandes stand. Der bisherige Vorstandsvorsitzende, Herr Dr. Busch - Krefeld, welcher die Geschäfte des Vorstandes bis zur Neuwahl provisorisch geführt, leitete die Verhandlungen. Derselbe gab einen Überblick über die augenblickliche finanzielle Lage und den Stand der Arbeiten des Werkes und theilte mit, daß noch erhebliche Zubußen rückständig und das etwa 80 Kuxe der Gewerkschaft zur Verfügung gestellt seien, die er in Krefeld öffentlich meistbietend habe verkaufen lassen, und für welche 1,50 Mk. pro Stück erzielt worden seien. Über diesen Verkauf entspann sich eine sehr lebhaftete Debatte, in welcher der Vorsitzende von verschiedenen Gewerken heftige Angriffe erfuhr. Es wäre angebrachter gewesen, mit dem Verkauf der Kuxe bis nach Statthalben dieser Gewerkenversammlung zu warten. Vorsitzender erwiderte, daß er nicht das Interesse der Gewerken, sondern der gesammten Gewerkschaft zu wahren habe, und daß der Verkauf der Kuxe nach ordnungsmäßiger Bekanntmachung in Krefelder Zeitungen erfolgt sei. Auch dem Bergwerksdirektor O. Heine wurde seitens eines Gewerken Vorwürfe über dessen Geschäftsführung gemacht, auf deren Inhalt ersterer jedoch nicht einging. Nach längerer zeitweise zu erregten Auseinandersetzungen führenden Debatte wurde endlich beschlossen, den Weiterbau des Schachtes bei Dehnsen vorläufig zu sistiren und abzuwarten, wie sich die Verhältnisse bei der benachbarten Gewerkschaft „Hohenzollern“ in Freden gestalten würden, da dort größere Queschläge zur Aufschließung des Kalilager in Vorbereitung seien. Soweit die Aufschlüsse bis jetzt reichten, sei bei der Gewerkschaft „Hohenzollern“ wie in der Versammlung mitgetheilt wurde, ein Kalilage welches zur Verarbeitung für 15 bis 20 Jahr ausreiche, vorhanden. Die sodann vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab außer mehreren auswärtigen Herren als Vorstandsvorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Dr. Robert Sauer - Berlin. Wie wir hören, ist bereits 81 der beim Schachtbau beschäftigten Arbeitern gekündigt worden.

Alte Bergbauschächte: Wasser ersetzt den Kies¹

„Frischglück“ und „Desdemona“ werden verfüllt und stabilisiert

EIME (gre) • Die Tage des Bergbaus in Eime und Godenau sind schon lange gezählt. Doch die alten Schächte könnten möglicherweise zu Erdeinbrüchen an der Oberfläche führen. Um das zu verhindern, wurden sie bereits mehrfach mit Kies verfüllt. Jetzt möglichst zum letzten Mal – und zwar mit Leinewasser.

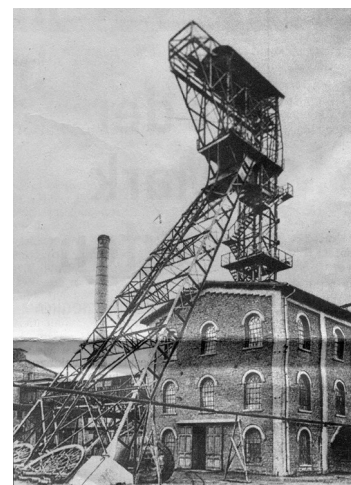
Die K + S AG (Kali und Salz Aktiengesellschaft) aus Bad Salzdetfurth ist für die Schächte in Eime und Godenau zuständig und hat das Verfüllen in Auftrag gegeben. Momentan laufen die Arbeiten am Schacht „Desdemona“ in Godenau. Auf mehrere hundert Meter Tiefe wird ein Loch gebohrt, in das das Leinewasser eingeleitet wird. „Wir rechnen mit drei Jahren, bis auch



der letzte Hohlraum geflutet ist", sagt K + S-Projektleiter Joachim Fürther. Für Eime wird dafür ein Zeitraum von einem Jahr angesetzt: hier gilt es, einen 420 000 Kubikmeter großen Hohlraum zu füllen. 60 Jahre würde schätzungsweise eine natürliche Flutung des Bergwerkes durch den Zulauf von Grundwasser andauern. Damit sich die Hohlräume früher stabilisieren, wird mit Leinewasser nachgeholfen. Eine zu installierende 1,5 Kilometer lange Wasserleitung wird das Wasser in den Untergrund leiten. Dort wird eine Salzlösung (Sole) entstehen, die die Hohlräume stabilisieren soll. Dass das 300 Meter mächtige Salzgebirge über dem früheren Abbaubereich einstürzen könnte, wird von Bergbauexperten ausgeschlossen. Das Wasser wird aus der Leine bei Banteln unterhalb des Sportplatzes entnommen. Die Rohre werden in den Rottebach gelegt, der Bachlauf wurde dafür extra ausgebagert.

Joachim Fürther meint, dass in einem Vierteljahr mit der Bohrung in Eime begonnen werden kann. Auf welche Summe sich die Kosten der Bohrung und Verfüllung belaufen, ist nicht bekannt - das Unternehmen nennt keine Zahlen. „Es ist auf jeden Fall nicht billig, am intensivsten ist auf jeden Fall die Bohrung", sagt Fürther. Und die sei eine sehr anspruchsvolle Arbeit und erfordere viel Vorbereitung und Geschick. In Eime wird 700 Meter tief gebohrt und der Hohlraum muss genau getroffen werden. Deutschlandweit gibt es nur wenige Firmen, die sich auf solche Zielbohrungen spezialisiert haben.

Im Jahr 1921 wurde der Förderbetrieb des Bergwerkes „Frischglück“ in Eime eingestellt. Sechs Jahre später war vorgesehen, durch Zufluss von Grundwasser, die Hohlräume nach und nach schließen zu lassen. 1985 wurden die Schächte I und II noch ein-



¹ Bericht der Leine und Deister Zeitung vom 20. Januar 2007:

mal von Fachleuten befahren. Hier wurden Ausbrüche in den Schachtmauerwerken festgestellt, das Wasser lief ab. Später wurden sie mit Kies verfüllt, der mittlerweile abgesackt ist und neue Flächen verfüllt werden müssen. Spekulationen, dass es Verbindungsschächte zwischen Godenau und Eime gibt, widersprechen Experten. Auch werden keine Kriegsgüter vermutet, die möglicherweise nach dem Zweiten Weltkrieg hier hätten entsorgt werden können.